



Ein ausgeklügeltes System tief in einem ehemaligen Fliegerbunker der Armee schützt in Saanen Terabytes von internationalen Daten.

## Das Fort Knox der Daten

Im Berner Oberland bunkert ein Zuger Unternehmen Daten im Berg – deren Inhalt ist geheim

*Die Sicherung eines Gigabytes an Daten kostet bei der Firma Siag neun Franken pro Monat. Dafür kann selbst ein atomarer Angriff wichtigen Informationen nichts anhaben.*

SARAH NOWOTNY

«Zum Schutz unserer Kunden dürfen Sie nicht schreiben, wie unsere Sicherheitssysteme im Detail aussehen», sagt Christoph Oswald, Chef der Zuger Secure Infostore AG (Siag). Der Militärbunker, dessen Sicherheit ihm am Herzen liegt, soll gegen Feuer, Wasser, Hacker sowie chemische und biologische Waffen immun sein. Ein wenig ausserhalb von Saanen wurde er in den Felsen gesprengt. Vor der Tür steht breitbeinig ein bewaffneter Sicherheitsmann – ehemalige Festungswächter der Armee werden hier beschäftigt. Hinein darf nur, wer eine Einladung mitbringt. Denn in den Tiefen des Bergs lagert in der «Bank der Zukunft das Gold der heutigen Zeit», wie Oswald sagt: Terabytes von Daten. Swiss Fort Knox heisst dazu passend die Datenfestung – in Anlehnung an den amerikanischen Militärstützpunkt, in dem sich die Goldreserven der USA stapeln.

### Tausende Liter Dieseltreibstoff

Überdruckverhindert, dass Gas in das elektronische Gedächtnis im Felsen eindringen. Den Zutritt erschweren Metalldetektoren, Kameras und ein persönlicher Zugangscodex. Gänge, Windungen und Schleusen tiefer im Berg surren Seren in abgeschlossenen Räumen. befinden sich Hunderte von

Terabytes an Daten», sagt Oswald. Wer für seine Server noch mehr Privatsphäre möchte, kann eine sprengsichere Kammer mit blickdichter Tür mieten. Auf Wunsch wird dort nur dem Besitzer der Daten Einlass gewährt.

«Wir haben einen unterirdischen See entdeckt», erzählt Oswald. Dies sei ein Glücksfall, da die dicht gepackten Server ohne das vom Wasser gespeiste Kühlsystem heiss liefen. Energie werde durch die Kühlung nicht verschwendet. «Ökologisch ist es sinnvoll, Daten konzentriert zu lagern als verstreut.» Sollte die unterirdische Stromversorgung ausfallen, springt Batteriestrom für mehrere Stunden ein. Danach übernehmen mächtige Generatoren, für deren Betrieb Tausende Liter Dieseltreibstoff im Berg gebunkert werden.

### Geheimer Standort

Und sollte ihn eine Katastrophe ungeahnten Ausmasses heimsuchen, erwartet den glücklichen Besitzer der Daten im Berg ein Hotel mit Konferenzräumen. Beruhigt sich die Lage, kann er den Heimflug direkt vor dem Bunker antreten – der Flugpiste mit Zollabfertigung sei Dank. «Wir haben in Saanen 40 Millionen Franken investiert», sagt Oswald. Damit aber noch nicht genug des Verwöhnprogramms für Daten: Zehn Kilometer entfernt betreibt die Siag an einem geheimen Standort bei Zweisimmen ein zweites Fort Knox.

Dieses gehört – anders als der Bunker in Saanen – ganz dem eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS). Im Falle eines ato-

marengangs ist der zweite Datenbunker sicher vor dem elektromagnetischen Puls (EMP), der Computer zerstört. «Nur wenige Rechenzentren in der Schweiz verfügen über diesen Schutz – er kostet Millionen», sagt der Siag-Chef. Die Festungen sind über eine Glasfaserleitung miteinander verbunden. Und reissen alle Stricke, bleiben die Daten noch per Satellit abrufbar.

### Kunden auch aus der Region

Doch vermögen die Datenbunker mehr als bloss die Paranoia superreicher Gstaader Feriengäste zu kitzeln? «Der Verlust von Daten kann Firmen töten», sagt Oswald. Und es sei nicht nur sicherer, sondern auch billiger, Daten dem Berg anzuvertrauen. «Unser Produkt, 'Swissvault' erlaubt es allen – auch Studenten – wichtige Daten zu sichern.» Es sei schon passiert, dass Firmendaten – zum Beispiel nach einem Brand – nur noch im Fort Knox vorhanden gewesen seien.

Für 108 Franken pro Jahr ist ein Gigabyte in Sicherheit. Grosse Firmen, die Terabytes benötigen, verhandeln individuell. Per Internet direkt vor dem Bunker antreten – der Flugpiste mit Zollabfertigung sei Dank. «Wir haben in Saanen 40 Millionen Franken investiert», sagt Oswald. Damit aber noch nicht genug des Verwöhnprogramms für Daten: Zehn Kilometer entfernt betreibt die Siag an einem geheimen Standort bei Zweisimmen ein zweites Fort Knox.

Das Geschäft laufe gut, gerade in unsicheren Zeiten, sagt Oswald. «Bei den kleinen und mittleren Unternehmen sind wir Marktführer.» Viele Kunden kämen aus der Region. «Wir konnten zum Beispiel Fünfsternehotels wie das 'Palace' in Gstaad gewinnen.» Seine Firmendaten im Berg sichere unter anderem auch SVP-Nationalrat Hans-

ruedi Wandfluh. Insgesamt habe die Siag Zehntausende Kunden aus rund 30 Ländern. «Allerdings nicht aus den USA, denn unsere hohen Verschlüsselungsstandards könnten dort dem Staat missfallen.» Ob auch Staaten die Dienste in Anspruch nähmen, gebe er nicht preis.

### Massnahmen gegen Kriminelle

Daten von Terroristen, Pädophilen und anderen Kriminellen wolle die Siag natürlich nicht sichern – allerdings kennt sie den Inhalt der Informationen im Berg nicht. «Wie die Schweizer Banken kommen wir unserer Sorgfaltspflicht nach», sagt Oswald. Zudem spitze man die Ohren, wenn etwa plötzlich x-fach auf einen Server zugegriffen werde. «Wir kennen unsere Kunden und ihre Bedürfnisse.» Abweichungen von typischen Mustern würden bemerkt und untersucht.

Nicht immer konnte die Firma selbstbewusst auftreten. 1995, als noch die staatliche PTT grösste Aktionärin war, fehlte das Breitband-Internet für den schnellen Datenverkehr. Die «SonntagsZeitung» schrieb damals, die Siag plane eine riesige Goldgrube im ehemaligen Bunker der aufgelösten Schweizer Geheimarmee P 26, und brachte Oswald mit dem ehemaligen Nachrichtendienst P 27 in Verbindung. Später bösste die Firma für die Zusammenarbeit mit der Informatikfirma Mount 10 AG: Als die Internet-Blase an den Börsen platzte, ging diese Konkurs. «Damals war die Zeit nicht reif für unsere Ideen, aber heute sind wir finanziell unabhängig», sagt Oswald. Noch dieses Jahr wolle die Siag dem VBS den Bunker in Saanen ganz abkaufen.